

Umweltbildungsprojekt „Das interessiert mich echt die Bohne“ startet durch Auftakttermin bei der Aussaat von Ackerbohnen bei den Naturlandwirten Andreas und Dieter Petsch in Münnerstadt

Privatgartenbesitzer und Schul-, Gemeinschaftsgärten bekommen Saatgut für Erbsen und Bohnen bei der Kreisgruppe des Bund Naturschutz

Das Feld könnte nicht besser vorbereitet sein. Feinkrümelig liegt der Boden für die Aussaat bereit. Naturlandwirt Andreas Petsch und Geschäftsführer der Steinmühlhof GbR hat mit seinem Vater Dieter Petsch aus Münnerstadt das Saatbeet für 20 Hektar Ackerbohnen bereitet. „Vor einer Woche wäre es noch zu feucht gewesen, aber jetzt ist es optimal,“ erklärt Andreas Petsch, „Denn bei den Ackerbohnen ist es wichtig, das Saatgut tief in den Boden zu legen, mindestens 6-8cm.“

Familie Petsch ist schon seit 30 Jahren Biobauern und haben beim Anbau von Leguminosen wie Erbsen, Bohnen, Linsen jahrelange Erfahrungen. „Erbsenanbau wird bei uns auf den mittelguten Muschelkalkböden wegen der zunehmenden Trockenheit schwieriger,“ so Dieter Petsch. Außerdem wachsen Bohnen mehr in die Höhe, sind dann leichter zu hacken. „Die Bohne ist eine tolle Frucht,“ schwärmt Dieter Petsch. Da sie auf ihren 200 Hektar Anbaufläche viehlos arbeiten, sind sie auch auf die Düngewirkung der Leguminosen angewiesen.

Enttäuscht ist die Landwirtschaftsfamilie Petsch über die neuen bayerischen Förderrichtlinien zur Erhöhung der Artenvielfalt. „Wir als Ökobetrieb haben die letzten 20 Jahre jährlich 20-40 Hektar Blühflächen angelegt. Nun bekommen wir als Ökobetrieb dafür keine Fördermittel mehr. Da im bayerischen Kultur- und Landschaftsprogramm KULAP bei den drei neuen Förderprogrammen zur vielfältigen Fruchtfolge über Blühstreifen oder gar Rapsfelder nur noch die konventionell arbeitenden Landwirte berücksichtigt werden, lässt das auch einige Landwirte, die auf ökologische Anbau umsteigen wollten, zurückrudern. Diese Benachteiligung der Ökobetriebe, das kann doch nicht sein,“ beklagt sich Dieter Petsch. Er verliert dadurch ungefähr 10% der bisher gewährten Förderung. Auf dem Steinmühlhof verkauft die Familie Petsch über einen Selbstbedienungsschrank auch Getreide, Eier, Nudeln.

Die Sorte Tiffany, die Familie Petsch auf 9 Hektar in engerem Abstand von 15 cm aussät, ist vicinarm. Das ist wichtig für die Verwendung als Geflügelfutter, aber auch beim Einsatz in der menschlichen Ernährung.

Auf einem weiteren Feld wird die Ackerbohnenart Julia ausgesät. Dort wird ein breiterer Reihenabstand von etwa 50cm gewählt, um Beikräuter mechanisch auszuhacken. „Dies ist im Ökolandbau wichtig, da ja keine Unkrautvernichtungsmittel eingesetzt werden,“ so Dieter Petsch. Sorte Julia ist etwas resistenter gegen sogenannte Fußkrankheiten. Bei der Sortenwahl kommt Naturlandberater Werner Vogt-Kaute ins Spiel. Über das Projekt Demoneterbo unterstützt er Landwirte bei der optimalen Wahl der Sorten für jeweiligen Standort und züchtet auch selbst Ackerbohnen. Da Anbau und Verzehr von Leguminosen seit dem Aufkommen von Kartoffeln und Nudeln in Europa stark zurückgegangen ist, wird er bei geeigneten Sorten oft nur im Ausland fündig.

Aber auch die Vermarktung muss stimmen. Hier will der Bund Naturschutz mit dem vom bayerischen Umweltministerium geförderten Projekt „Das interessiert mich echt die Bohne“ anpacken. „Einerseits wollen wir die Verbraucher dazu bewegen aus Klimaschutzgründen weniger Fleisch zu essen, das tierische Eiweiß durch pflanzliches Eiweiß zu ersetzen. Dazu werden wir auch schmackhafte Kochkurse mit Leguminosen anbieten,“ so der Vorsitzende der Kreisgruppe Franz Zang, „Andererseits

verteilen wir jetzt im Frühjahr Saatgut für Privat- und Schulgärten der Sorten Poseidon (Erbsen) und Tiffany (Ackerbohne), die uns das Demonstrationsnetzwerk Erbsen und Ackerbohnen zur Verfügung stellt. Wichtig ist auf Dauer, dass die regional und möglichst ökologisch hergestellte Vielfalt an Leguminosen, Hirse und Getreidesorten für den Verbraucher auch vor Ort zu kaufen sind. Denn momentan werden nur auf zwei Prozent der Ackerfläche Hülsenfrüchte in Deutschland angebaut. Für mehr Hülsenfrüchte auf dem Acker und im Kochtopf will BN-Projektleiterin Elisabeth Assmann bei Gartenbesitzern und Landwirten werben. Denn Hülsenfrüchte sind kleine Düngefabriken und erhöhen die Artenvielfalt im Nutzgarten und auf dem Acker. „In vielen Köpfen steckt noch die blähende Bohnensuppe, aber es gibt so viele raffinierte Rezepte aus Indien, Asien und Nordafrika. Das wollen wir nutzen für ein Revival der pflanzlichen Eiweißlieferanten in der Küche. Lassen Sie sich überraschen und verwöhnen –von der schon eingebürgerten Falafel über Erbsennudeln und Bohnenbrot,“ so Assmann. Wer bei der Ansaat von Erbsen und Bohnen in seinem Garten mitmachen möchte, soll sich bei der BN-Kreisgruppe möglichst bald melden. Saatgut wird per Post oder direkt ausgeliefert. Die Kochkurse finden ab Herbst statt.

Kontakt: bn-badkissingen@gmx.de, 09741-9383240

Text, Fotos: E. Assmann

Foto 2, 12 : Vater Dieter Petsch und Sohn Andreas bei der Aussaat von Ackerbohnen für ihren Naturlandbetrieb

24: Ackerbohnen - verstärkt für die menschliche Ernährung einsetzbar

33: Befüllen der Sämaschine

52, 54, 63: Aussaat

4: Andreas Petsch